Sehr geehrter Herr Bürgermeister Moser,
liebe Stadtverwaltung und insbesondere Frau Muscheler,
sowie Kolleginnen und Kollegen aus dem Gemeinderat,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,
liebe Gäste,

was für ein Jahr: (Pause)

Die Corona Krise ist noch nicht beendet, da beginnt Putin im Februar 2022 den so unnötigen Krieg gegen die Ukraine. Die Welt fühlt sich immer unsicherer an und auch die Engenerinnen und Engener bekommen die „Begleiterscheinungen“ der weltpolitischen Auseinandersetzung zu spüren. Die Energie-, Lebensmittel- und Rohstoffpreise sind gestiegen. Viele Menschen suchen hier vor Ort Zuflucht und Sicherheit. Der Staat nimmt massiv Geld in die Hand, um die Herausforderungen zu bändigen und unsere Familien im Land zu entlasten. Dieser Dauerkrisenmodus hat erhebliche Auswirkungen auf unsere Stadt und prägt die Zukunft in unseren Köpfen.

Das fordert uns als Gemeinderat und Verwaltung – auch als Stadtgesellschaft – natürlich heraus ... zu reagieren und uns zu engagieren. An vielen Stellen gelingt uns das sehr gut und über das Erwartbare hinaus:

Das Gymnasium stellt rasch einen ersten Hilfetrasport auf die Beine. „Unser buntes Engen“ startet Spendenaufrufe, denen die Menschen folgen. Sie knüpfen Kontakte und organisieren so dringend Benötigtes für die ankommenden Familien. Ukrainische Schülerinnen und Schüler werden trotz großer Hürden an den Schulen willkommen geheißen, bekommen elektronische Endgeräte aus dem Schuletat. Das ist lediglich ein Auszug der vielfältigen ALLTÄGLICHEN Unterstützungsangebote, die geleistet werden.

*„In der **Krise** beweist sich der Charakter.“*

... sagte einmal der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt. Ich finde: Hier in Engen zeigen sich großartige Charaktere und ich bin wirklich froh, dass wir nicht darüber diskutieren, ob wir helfen, sondern nur das wie!

Zur Wahrheit gehört natürlich auch, dass uns die derzeitige Situation ziemlich zu schaffen macht: Auch die Engenerinnen und Engener kommen vermehrt in Notlagen. Die finanziellen Engpässe, die viele Familien derzeit erleben spiegeln sich auch im Haushalt der Stadt wider:

- Perspektivisch sinkende Steuereinnahmen: Hier müssen wir uns auf die Prognosen verlassen, die für dieses Jahr optimistischerweise noch keinen starken Rückgang verzeichnet.

- Eine hohe Kreisumlage: Niedriger als erwartet, aber zunehmend auf Rekordhoch. Großprojekte wie Berufsschulzentrum und Klinikverbund belasten auch die kommunalen Haushalte im Landkreis.
- Strukturell höhere Personalausgaben: Jedes Jahr können wir mit knapp einer Million zusätzlicher Kosten rechnen.
- Hinzu kommen absehbare Ausgaben zur Aufrechterhaltung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergarten- oder Kitaplatz sowie Mehrausgaben im Bereich der Unterbringung für Geflüchtete.
- Hohe und sich anhäufende Abschreibungen ... Das neue kommunale Haushaltsrecht (NKHR) zwingt uns dazu, anders zu denken. Durch die vielen freiwilligen Infrastrukturinvestitionen müssen wir in den nächsten Jahren über vier Millionen Euro allein an Abschreibungen im Ergebnishaushalt zurückstellen. Der hintergründige Gedanke der Generationengerechtigkeit ist grundlegend richtig, verkompliziert aber vieles in der Praxis und schafft bei uns – ganz praktisch – ein strukturelles Defizit im Ergebnishaushalt.

Das heißt übrigens nicht, dass der heute beschlossene Haushalt schlecht aufgestellt wäre. Der Grundsatz kommunalpolitischer Haushaltsführung strebt an, die infrastrukturelle Substanz und die Ausführung freiwilliger Aufgaben zu erhalten. Viele Haushaltsposten sind notwendig, um genau diesen Grundsatz zu erfüllen. Auch kontinuierliche Investitionen sind weiterhin notwendig. Denn rote Zahlen können explizit niedergeschrieben, aber Schulden auch implizit durch Untätigkeit gemacht werden, was wiederum folgenden Generationen nicht gerade recht sein dürfte.

Dennoch: Nach der aktuellen Rechtslage haben wir mittelfristig ein großes Problem. Insgesamt steht Engen im interkommunalen Vergleich immer noch gut da. Es ist jedoch festzustellen, dass wir unseren Haushalt einmal auf den Kopf stellen müssen. Zwischen 2019 und 2023 konnten die stets großen Investitionsmaßnahmen noch zu 84 Prozent aus dem Ergebnishaushalt gedeckt werden und der Verbrauch unserer liquiden Mittel lag somit in den letzten vier Jahren bei verträglichen 2,7 Millionen Euro. Die Prognose für 2023 bis 2026 sagt eine Deckung von lediglich acht Prozentpunkten voraus. Daraus folgt, dass der Verbrauch unserer liquiden Mittel in der Zeit auf knapp 15 Millionen Euro anwächst – so der Ausblick der Kämmerei. So reduzieren sich unsere Rücklagen von derzeit knapp 20 Millionen Euro in den kommenden Jahren. Auch die abfedernden Grundstücksverkäufe sind kein Geschäftsmodell, das uns langfristig begleiten wird.

Diese prognostizierte negative Entwicklung zeigt uns, dass wir nicht immer so weiter machen können. Projekte müssen neu strukturiert und der aktuellen Finanzsituation angepasst werden. Und wir müssen uns die Frage stellen, ob unsere Prioritäten noch zeitgemäß sind. Ich möchte dabei auch die soziale Frage in den Mittelpunkt rücken:

Sind unsere Prioritäten noch die richtigen, wenn es nicht möglich ist, dass alle Menschen, die es benötigen einen Ausweis für den Tafelladen bekommen, weil die personellen und räumlichen Kapazitäten nicht ausreichen? Sind unsere Prioritäten noch die richtigen, wenn unsere Integrationsbeauftragte oder die verantwortlichen für die Flüchtlingsunterkünfte keine Zeit für den Menschen haben, weil sie mit organisatorischen Dingen mehr als ausgelastet sind? Müssen wir dann nicht an diesen Stellen neue Lösungen finden? Es gilt doch, zum Wohle ALLER Menschen in Engen zu agieren... Diese und ähnliche Fragen müssen wir uns stellen, wenn wir uns im Frühjahr zu den Konsolidierungsgesprächen treffen.

Insgesamt möchte ich bewusst optimistisch in die Zukunft schauen: Selbst wenn die Zeiten nicht einfach sind und auch das Ergebnis von – 2.638.155 € nicht das ist, was wir uns wünschen, so steckt doch auch in diesem Haushalt einiges:

Am Sonntag durften wir eine große Sonderausstellung bei uns im Museum eröffnen, die schon seit Jahren im Haushalt eingeplant ist. Das ist immer wieder eine Bereicherung für alle kulturinteressierten und für unsere Stadt im Allgemeinen, denn Kultur bringt Menschen zusammen. Ich freue mich auf die Stolpersteine, die in diesem Jahr verlegt werden sollen und mit denen wir das wichtige Zeichen setzen, dass sich Engen seiner Vergangenheit bewusst ist und auch heute zur so wichtigen Erinnerungskultur beitragen will.

Ich freue mich sehr, dass die Stelle der Stadtjugendpflegerin wieder besetzt ist, der Glasfaserausbau kommt zum Ende und die Sanierung der Grundschule Welschingen läuft.

Das Großprojekt des Hegauer FV in Welschingen kommt voran, die neue Sporthalle ist beinahe fertig. Für die Sanierung des Hegaustadions liegen die ersten Pläne schon parat.

Die Räumlichkeiten für eine dringend benötigte dritte Gruppe im Kindergarten Anseltingen werden in diesem Jahr ausgebaut und den Neubau von Wohnungen auf dem Grundstück des ehemaligen Kroneareals nehmen wir nun selbst in die Hand und stellen den Wohnraum zunächst Geflüchteten zur Verfügung. Langfristig soll das Gebäude dem sozialen Wohnungsbau zugutekommen. Das finden wir gut und richtig, denn der soziale Wohnungsbau hat eine hohe Priorität für uns. Es ist schön, dass es nun losgeht. Ich wiederhole es gerne: Im Rahmen des Neubaugebiets entlang der Schwarzwaldstraße muss es zu weiteren sozialen Wohnbauprojekten kommen. Wir erhoffen uns innovatives, bezahlbares und nachhaltiges Wohnen inmitten unserer schönen Stadt!

Darüber hinaus investieren wir in Schulen und Kindergärten, Obdachlosen- und Flüchtlingsunterbringung, Hochwasserschutz, die Altstadtsanierung, in Erschließungsmaßnahmen, unser Erlebnisbad und vieles mehr. 65% unseres Haushaltes bestehen dabei aus Posten, auf die wir keinen oder nur einen geringen

Einfluss haben. Unseren Handlungsspielraum einschränkend, wie bereits erwähnt, kommt es zusätzlich zu erheblichen und langfristigen Folgekosten, die unsere Großprojekte in Form von Abschreibungen aufwerfen. Es gilt daher, nun präzise zu arbeiten und die positive Entwicklung unseres Engens gemeinsam mit der Stadtgesellschaft sicherzustellen.

„Aus Krisen erwachsen auch immer neue Kräfte.“

Sagte einmal Rita Süßmuth, die ehemalige Bundestagspräsidentin. Lassen Sie uns diese Maxime zum Anlass nehmen, gemeinsam mutig zu sein und Bestehendes zu hinterfragen – von Grund auf darüber nachzudenken, was uns in Engen eigentlich wichtig ist, und was nicht. Ich bin mir sicher, wir werden dabei einen zukunftsfesten und guten Weg finden.

Zuletzt möchte ich die Worte an Herrn Bürgermeister Moser richten, der sein Amt zum Ende des Jahres schweren Herzens aufgeben muss. Ich bin mir sicher, meine Mitredner werden sich dem anschließen, wenn ich sage, dass wir großen Respekt für Ihre Entscheidung haben. Sie haben immer versucht, das Beste für Engen herauszuholen und haben dafür keinen Konflikt gescheut. Unsere Hochachtung für knapp 27 Jahre gelebte Kommunalpolitik. Dass Sie Ihren Abschied für die Zeit nach den schwierigen Konsolidierungen planen, schafft Sicherheit. Wir freuen uns auf die weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit und sagen herzlich: Vielen Dank!

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

die SPD-Fraktion stimmt dem Haushalt 2023 einstimmig zu. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!